

PHILIPPE FIX

Serafin

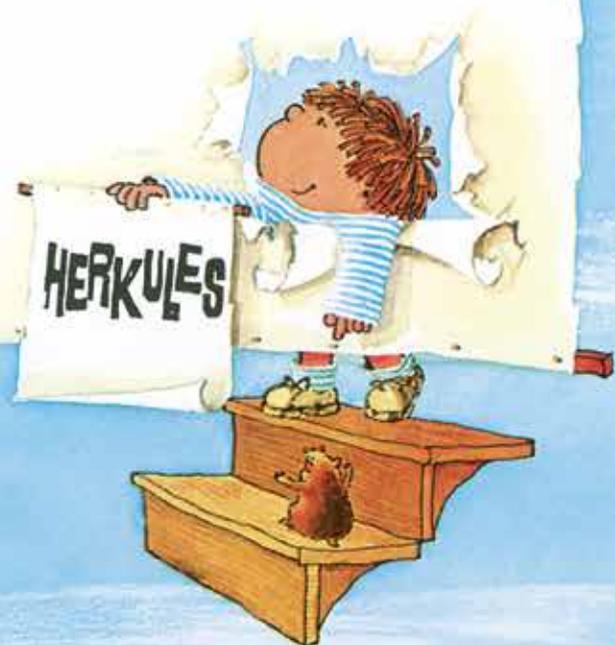
GEGEN

Serafin

Text von Alain Grée

Aus dem Französischen von Sabine Ibach

DIOGENES





Ein Filmstudio, in dem Ruhe und Eintracht herrschen, wäre gar kein richtiges Filmstudio. Aber so ein heilloses Durcheinander wie an jenem Morgen, als der Direktor der Blubbersprudel-Werke die Dreharbeiten zu seinen Werbefilmen beaufsichtigen kam, ist noch nicht da gewesen.

»Taugenichtse seid ihr! Einfaltspinsel! Die reinsten Schwachköpfe!«

»Aber Herr Direktor, die Idee mit den Luftblasen auf dem Mond ist doch—«

»Geradezu lächerlich! Unfassbar! Idiotisch! Im höchsten Grade läppisch!«

»Aber es war doch ein künstlerischer Einfall...«, versuchte der Produzent zu erklären.

Der Direktor geriet so in Harnisch, dass er beinahe seinen Schnurrbart verschluckt hätte.

»Was? Künstlerisch? Da hört doch alles auf! Bin ich vielleicht Museumsdirektor? Nein, meine Herren, ich bin der Generaldirektor der Blubbersprudel-Werke. Kunst? Pfeif ich drauf! Was fürs



Geschäft, verstanden? Um meinen Blubbersprudel zu verkaufen, brauche ich Reklame, und zwar gute!»

»Ja, aber Herr Reklam- äh... Herr Direktor, woher soll man wissen, ob die Reklame gut ist?«

»Wenn sie mir Geld einbringt, glauben Sie mir, dann ist sie ausgezeichnet! Zerschlagen Sie sich gefälligst den Kopf, schließlich bezahle ich Sie dafür!«

»Hm, Herr Direktor«, wagte sich der Assistent vor, »wir hatten da eine lustige Idee...«

»So, lustig?«

»Flösse Blubbersprudel in den Strömen Afrikas, wären die Elefanten leichter...«

Das Gesicht des Firmenchefs lief rot an, und der Assistent fuhr schnell fort:

»Oder vielleicht: »Wären die Brunnen der Sahara mit Blubbersprudel gespeist, würden die Kamele öfters daraus trinken...«

Das Gesicht des Direktors verfärbte sich rotblau. Der Assistent hatte sichtlich Mühe, sich zu fangen.

»Ich... äh... dachte auch, äh... »Wenn Sprubbelbludel, äh... Pluddersprudel... Luddersprudel...«, äh... ich meine...«

»Jetzt reicht's mir aber!«, brauste der Direktor auf, ganz grün vor Wut. »Unfähiges Pack! Meine Milliarden in den Händen unfähiger Werbeleute! Auf der Stelle werde ich Sie...«

Da flog plötzlich Serafin am Fenster vorbei! Der Direktor sah, seine Züge verklärten sich, und er rief:

»Genial! Unerhört! Phantastisch! Endlich die Idee, auf die ich gewartet habe. Meine Mappe! Meinen Wagen! Ich will sofort weg!«





Doch wie waren Serafin und Plum hierhergekommen? Nachdem unsere Freunde durch die Niedertracht ihrer Mitmenschen aus ihrem Haus vertrieben worden waren, irrten sie lange auf der Suche nach einer gastfreundlicheren Gegend in den Lüften umher*. Es war warm, und friedliche Stille herrschte. Gerade das Richtige, um ihre Sehnsucht nach Ruhe zu stillen. Dennoch langweilten sich unsere Freunde nach einiger Zeit. Denn glaubt mir, man langweilt sich zwischen Himmel und Erde auf einem Stückchen Treppe, selbst wenn sie verzaubert ist.

»Die Stadt da unten sieht eigentlich gemütlich aus, hier steigen wir ab«, beschloss Serafin. »Aber damit wir kein Aufsehen erregen, trennen wir uns lieber. Treffpunkt in einer Stunde vor dem Bahnhof.«

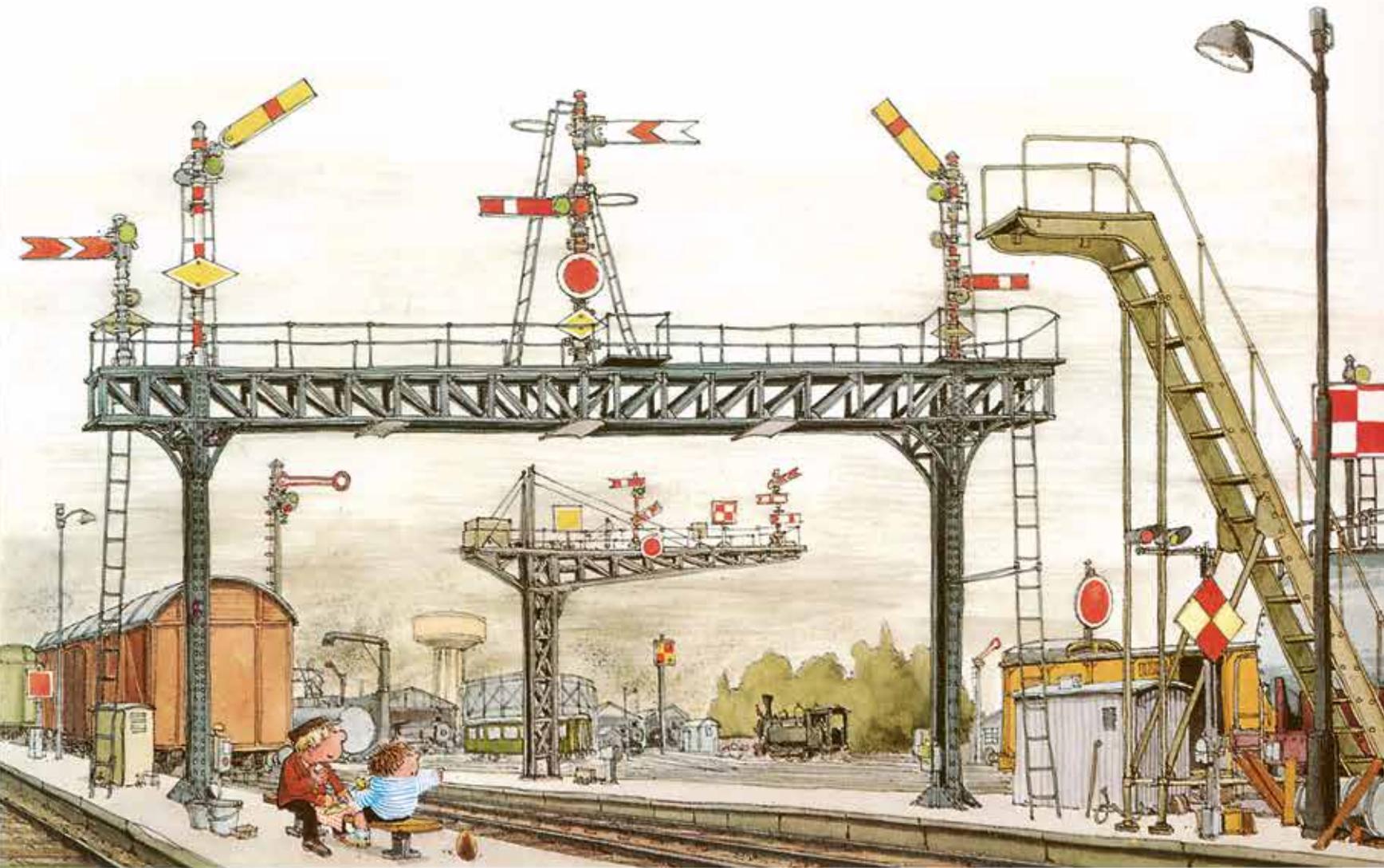
* Siehe *Serafin und seine Wundermaschine* in der gleichen Reihe.



Gesagt, getan. Zur vereinbarten Zeit traf Serafin wieder mit Plum zusammen, der sich mit seinem engsten Freund, dem Hamster Herkules, pünktlich einfand. Während sie sich ein wenig die Beine vertraten, bemerkte Serafin, wie Plum mehrmals verstohlen zum Bahnhofsbuffet hinüberschielte.

Serafin sagte nichts, aber eine Sorgenfalte erschien auf seiner Stirn. Wie soll man essen, wenn man keinen roten Heller in der Tasche hat?

»Sieh mal, das Schild!«, rief er plötzlich. »Lokomotivenwäscher gesucht. Gehen wir uns schnell vorstellen, vielleicht kommen wir noch rechtzeitig ...«



Zwei Minuten später säuberten Serafin und Plum ihre erste Lokomotive. Es war so lustig, diese große rot-gelbe Maschine blitzblank zu putzen, dass Plum darüber ganz seinen Hunger vergaß. Natürlich hätten sie es allein nie geschafft, aber mit ihrer Zaubertreppe konnten sie leicht das Dach erreichen, und sogar Serafin wurde aus Versehen einmal abgespritzt!

Mit dem Geld, das ihnen der Stationsvorsteher als Lohn für ihre Arbeit aushändigte, konnten sich unsere Freunde endlich stärken.

»Das ist eine herrliche Mahlzeit«, sagte Plum. »Reisen macht schrecklich hungrig!«

»Vor allem an der frischen Luft!«

»Und in solcher Höhe!«

Serafin lachte. Es war ein Vergnügen, seinem Freund zuzusehen, wie er knabberte und kaute, bis alle Vorräte aus der Tüte gewissenhaft vertilgt waren. Auf einmal zeigte Plum auf etwas.

»Serafin, hast du die alte Dampflokomotive da hinten gesehen?«



»Ist die schön!«

»Gewiss hätte sie spannende Abenteuer zu erzählen, wenn sie sprechen könnte ...«

Plötzlich sprang Plum freudestrahlend auf.

»Vielleicht muss sie auch geputzt werden?«

»Gehen wir schnell im Büro fragen.«

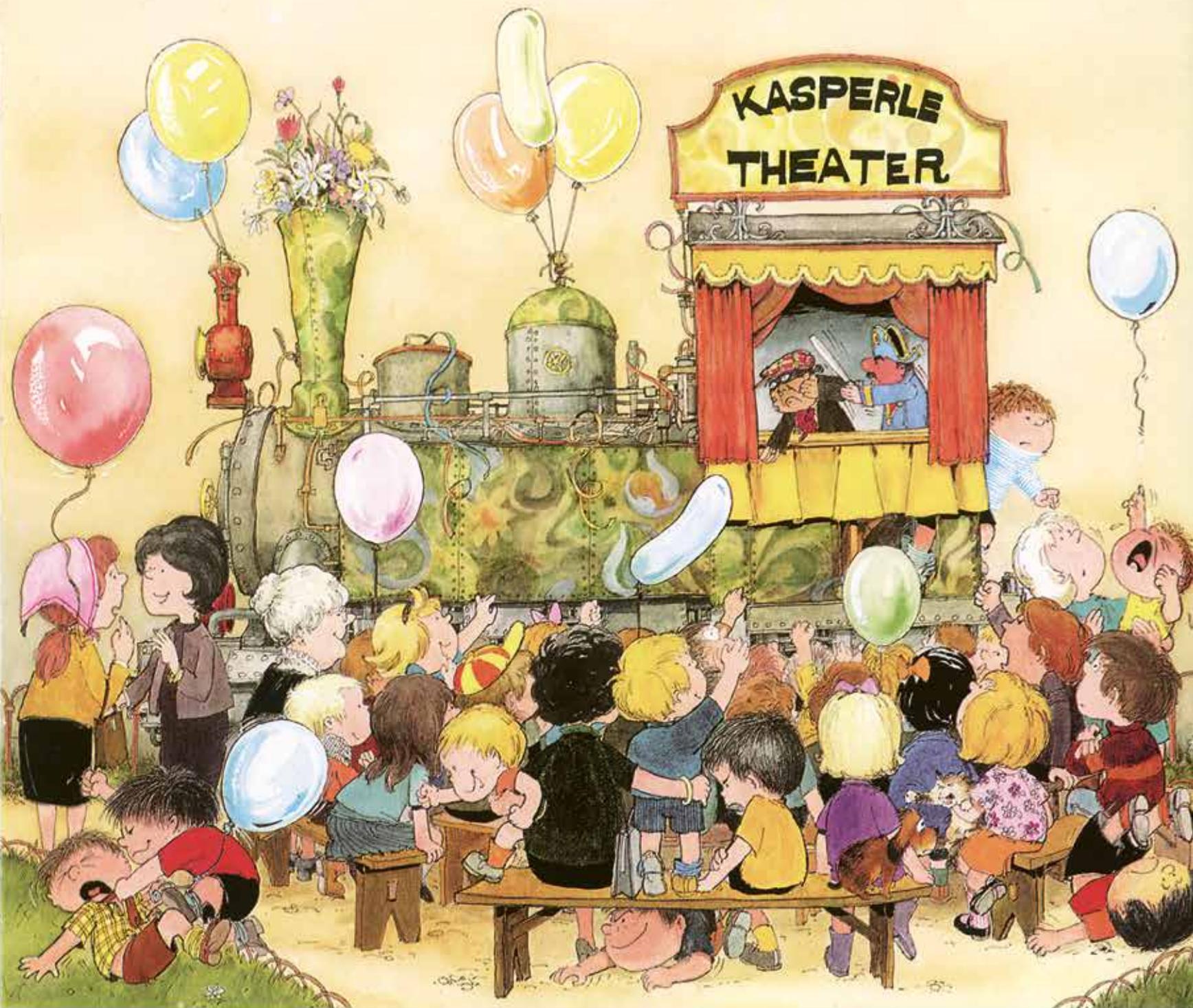
Völlig ausgeschlossen. Die Maschine hatte ausgedient. Sie war zu alt und aus allen Fugen geraten. Gewaschen wurden nur die Lokomotiven, die täglich im Gebrauch waren. Außerdem teilte der Stationsvorsteher unseren Freunden mit Bedauern mit, dass es heute keine Arbeit mehr für sie gäbe. Alle Maschinen waren sauber. Aber Plum und Serafin kümmerten sich gar nicht um die anderen Maschinen, sondern hatten nur Augen für die alte Lokomotive. Sie näherten sich ihr und betrachteten sie niedergeschlagen von allen Seiten. Und plötzlich kam Serafin ein Gedanke, als er die Kinder auf dem Spielplatz nebenan sah. Es war ein ... Gedanke ... Aber war er wirklich undurchführbar? Wer weiß? Mit etwas Glück und Mut ...

Mit ein paar Sätzen war er wieder beim Stationsvorsteher und erklärte ihm seinen Plan.

»Aber sie fährt ja nicht«, wandte der Beamte ein. »Ihr werdet sie keinen Zentimeter vom Fleck bekommen!«

»Ich will sie gar nicht wegbewegen. Dort am Platz steht sie gerade richtig.«





Der Stationsvorsteher war ein gutmütiger Mann. »Hört zu«, sagte er kopfschüttelnd. »Ich kann sie euch nicht vermieten und auch nicht verkaufen, das steht nicht in meiner Macht. Aber ich weiß etwas Besseres: Ich borge sie euch. Macht damit, was ihr wollt.«

Außer sich vor Freude liefen Serafin und Plum zu der alten Lokomotive zurück und machten sich sogleich an die Arbeit, um ihren Plan auszuführen. Just in dem Augenblick, als Plum den Schornstein in Augenschein nahm, betätigte Serafin aus Versehen eine alte Signalglocke. DRRRRRRT! Vor lauter Schreck verlor Plum das Gleichgewicht und fiel kopfüber in das Rohr. Als er mit großer Anstrengung wieder hervorkrabbelte, war er schwarz wie ein Kohlenträger.

Unsere Freunde arbeiteten mit solchem Eifer, dass am späten Nachmittag alles bereit war: Vor der gebannten Kinderschar gab das Kasperletheater im Führerhäuschen der abgetakelten Lokomotive seine erste Vorstellung. Es war ein Riesenerfolg!

An diesem Abend schliefen Serafin und Plum selig ein.